

## "Return to Sender"

by Jay Nightwind

Wir waren irgendwo mehrere Stunden von Jupiter entfernt unterwegs mit der STERNENHIMMEL. Kein besonderer Auftrag, nur ein kleiner Spähflug, in der Hoffnung etwas mit dem Bestätigen von Raumdaten oder dem Aufklären von Piraten verdienen zu können. Ich hatte keinen genauen Überblick über die genaue Lage, da ich mit Hitomi trainierte.

Es waren sehr harte Schläge die auf mich einprasselten und ich hatte sehr viel Mühe zwischen ihnen zum Atmen zu kommen. Aber ich schaffte es. Flach und kontrolliert. Aus meiner Deckung heraus beobachtete ich die anfliegenden Faust- und Ellbogen-Hiebe ganz genau. Meine Beine und mein Oberkörper zogen sich nach und nach immer wieder zurück, dann und wann tauchte ich unter einer Geraden weg um wieder an Platz zu gewinnen. "Das wirst du nicht ewig durchhalten.", warf mir die Kleine in ihrer üblichen Leichtigkeit entgegen. 17 war sie inzwischen. Sie sorgte regelmäßig dafür, dass ich mir mit meinen 28 Jahren schon alt vorkam.

Sie war offensiv und kannte keine Pause. In einem günstigen Moment als sie zuschlug schaffte ich es, ihren Arm zu greifen und versuchte sie mit einer Körperdrehung über mich zu heben. Keine Chance. Sie blockierte, in dem sie mit ihrem Fuß in einem meiner Beine einhakte. Sie verpasste mir eine Breitseite und ich löste den Griff. Ich machte einen großen Schritt zurück.

"Wie bist du eigentlich Kapitän geworden mit den lahmen Manövern?", sagte sie bei deutlich schwerer Atmung.

"Tja, für alle anderen in meiner Crew haben sie wohl gereicht...", sagte ich und wollte gerade fortsetzen, doch sie war schneller: "Jaja, fang bloß nicht wieder davon an." Ein überlegenes Lächeln blitzte durch meine Deckung und ich tauchte nach links. Sie beobachtete genau meine Schultern und erwartete einen linken Haken. Ich allerdings drehte mich schnell weiter um meine Achse und schlug mit einer rechten Geraden zu. Als ich Hitomi wieder aufhalf, lächelte sie. "Der Trick war neu." Sie verbeugte sich und sah dann aber über meine Schulter hinweg zur Eingangstür des Trainingsraumes. Das war quasi das Zeichen, dass einer von uns woanders verlangt wurde und somit das Training beendet war.

"Edmonton? Solltest du nicht auf der Brücke sein und mein Schiff fliegen?", fragte ich. Leona lächelte nur kurz. Was nicht anders zu erwarten war, denn herzhaftes Lachen lag ihr wohl nicht besonders. Dass sie überhaupt lächelte war erstaunlich genug. "Konkapitänin Niemans hat das Steuer übernommen und mich geschickt sie zu hohlen." Im Dienst hatte Leona mich noch nie mit "Du" angesprochen. Ich mochte diesen verklemmten militärischen Ton. Immer noch. "Wie dringend ist es?" - "Sie werden genug Zeit haben sich zu duschen.", sagte Edmonton und verschwand einfach wieder aus dem Trainingsraum. Hitomi sah mich schelmisch lächelnd an. "Was?" - "Duschen. Das hast du auch dringend nötig.", lachte sie mich an und warf mir ein Handtuch ins Gesicht. "Ich geh jetzt auch duschen und dann werde ich mich an meine Lernprogramme begeben."

Sie nahm ihre Ausbildung als Pilotin an Bord der STERNENHIMMEL sehr ernst. Ich war davon total begeistert. Weniger davon, dass sie eventuell irgendwann mal Kampfpilotin werden wollte, für das Imperium oder als "Freie Jägerin". Aus eigener Erfahrung wusste ich wie gefährlich es sein konnte, aber sie hatte halt das Zeug dazu. Ich sollte mit Herlion und Juliette noch mal über Hitomis Beförderung zur Navigatorin reden. Irgendwie komisch, dieses "Vater sein".

17:51 Imperiale Standard Zeit: Kontakt mit unidentifiziertem Schiff

Auf der Brücke meines Schiffes angekommen war ich etwas überrascht: "Meine Güte, warum ist hier denn fast mein kompletter Führungsstab versammelt?"

Während Herlion und Leona freudig militärisch grüßten, begann Juliette, die gerade an der Navigationskarte etwas eingab, mit der Lage:

"Tag Cookie. Wir haben vor einigen Minuten die Signatur eines Schiffes hier im Bereich aufgefangen. Sie ist verschlüsselt und wir haben beschlossen es anzusteuern. Auf Rufe und unsere Signatur haben sie bislang nicht reagiert, für eine Bohrdrohne oder Wärmebildscans sind wir zu weit entfernt."

Ich war weiterhin überrascht von meiner Mannschaft, denn es war ja nicht das erste mal, dass wir auf ein Schiff mit verschlüsselten Signatur trafen: "Ja, und? Deshalb dieser Aufmarsch hier?" Ich war ehrlich gesagt etwas genervt, denn offiziell hatte ich gerade "Freizeit". Sofern man so was als Kapitän hat.

Herlion, genau wie Juliette auch Konkaptän, übernahm sofort das Wort: "Es handelt sich eindeutig um eine militärische Signatur des Imperiums. Wenn ich es richtig gedeutet habe, dann haben wir es hier mit einem mehrfach kodierten Hilferuf zu tun." Langsam ergab das ganze einen Sinn. "Also nähern wir uns wohl einem Schiff, das in eine Geheimoperation des Imperiums eingebunden war." Ganz kurz dachte ich an Nightflight und "damals".

"Sehr richtig.", setzte Herlion nach "Die Frage ist, ob wir uns weiter in den Bereich begeben und Gefahr laufen einem Kampf ausgesetzt zu werden, oder ob wir das Gebiet umfliegen, Kapitän?"

"Na, die Frage stellt sich mir nicht. Wir steuern das Schiff an. Erstens ist es unsere Pflicht zu helfen wenn ein Europäisches Schiff in Schwierigkeiten ist, Zweitens besteht die Möglichkeit dass wir so einen schnellen Gewinn beim Imperium machen können und drittens: Wir sind Forscher und Späher, wir sind doch eh neugierig."

Juliette nickte das ab und begann sofort mit dem diensthabenden Piloten den Anflug zu koordinieren. Herlion und Leona traten an mich heran und warteten wohl auf genauere Weisungen.

"Wir wissen nicht was uns auf diesem Schiff erwartet. Von einer Falle bis zu einer echten Notsituation ist alles denkbar. Also sollten wir uns schon einmal vorbereiten. Leona, nimm deine Piloten und Navigatoren und bereite das Schiff auf einen möglichen Raumkampf vor. Herlion, schnapp dir deine Bande und bereite unsere beiden Landungsschiffe vor. Eine Variante zum Helfen, mit Reserven und eine Gefechtsvariante, falls wir es mit Piraten zu tun haben. Dann will ich dieses Schiff nämlich entern. Haltet mich über die Vorbereitungen auf dem Laufenden."

Leona verschwand sofort mit ihren Befehlen ins Schiff, Herlion hielt ich noch kurz fest. "Was gibt es, Jan?" - "Plan mich für den Entertrupp mit ein. Wenn es Piraten sind, dann will ich auch welche ab haben." - "Führst du, oder begleitest du?" - "Ich begleite. Ich stelle mich im Landungstrupp unter dein Kommando." - "Verstanden."

18:24 ISZ: Scan- und Landungsreichweite des unidentifizierten Schiffes erreicht

Wir steuerten mit dem Entership den imperialen Raumer an. Wir hatten es geschafft Teile der Signatur zu entschlüsseln, es handelte sich um die BEAU DE ROCHAS. Wärmebildscans und auch die Bohrdrohne mit den ersten Systemscans hatten darauf hingedeutet, dass dieses Schiff verlassen war. Aber wir wollten sicher gehen. Ich hatte in meiner vergangenen Militärkarriere zu oft unvollständige Berichte bekommen.

"Landung in circa Zwei Minuten. Wir teilen uns in Zwei Trupps mit je Sechs Personen auf. Trupp Eins bewegt sich in Dreier-Reihen. Reihe Eins: Ich, Infanterist Rob McCusker, Cookie."

Reihe Zwei: Späherin Oppenstadler, Infanterist Schneider, Sanitäter von Heim. Wir sichern rundum ab und werden uns zur Brücke bewegen. Schneider, sie haben grobe Kenntnisse im Hacken, eventuell werden sie den Hauptcomputer angehen müssen."

"Verstanden, Konkaptän."

"Der zweite Trupp sichert das Landungsschiff. Infanteristin Joan McCusker, sie haben hier das Kommando. Verlassen sie auf keinen Fall die Landungsbucht und melden sie jede Auffälligkeit. Der Funk bleibt offen, keine geschlossenen Kanäle. Fragen?"

Es gab keine. Joan und Rob McCusker unterhielten sich kurz über die Trupp-Aufteilung. Sie waren Geschwister, Iren, da ist die Bindung immer sehr stark. Herlion bekam es mit und fuhr direkt ein: "Infanteristin McCusker, gibt es ein Problem?" - "Ich möchte in Trupp Eins. Späherin Oppenstadler ist viel erfahrener in der Objektsicherung." Herlion knirschte mit den Zähnen. "Ich hatte die Hoffnung es nicht noch einmal ansprechen zu müssen: So lange sie nicht ihre "Erste Hilfe" Wertung verbessern, werde ich sie nicht in Kampftrupps einsetzen. - "Aber ich..." - "Ende. Keine Änderungen an den Trupps."

Es rumpelte unter uns und dann rauschte es im Headset. "Hier Navigatorin Brown. Landung erfolgt. Gravitation und Luft normal. Öffne Ausstiegsluke."

"Gute Arbeit Brown, Trupp Eins, bereit machen zum Absitzen."

Wir schoben uns langsam durch das Schiff und ich sicherte fleißig nach vorne rechts. Auch Türen auf meiner Seite sah ich ein. Es gab Hinweise auf Kämpfe: Blutspritzer, Einschusslöcher, zerstörte Armaturen. Seltsamerweise gab es aber keine Leichen. Auch keine Schleifspuren von Leichen. Wir sammelten diese Fakten erst einmal und gingen weiter. Wenn noch jemand lebte, dann war er wohl auf der Brücke oder wir konnten ihn von da aus finden. Auch dort sah es nicht anders aus. Keine Überlebenden. Keine Piraten, keine Besatzung. Schneider und Oppenstadler machten sich daran die Datenbanken nach Hinweisen zu durchsuchen.

"Cookie, was denkst du?"

"Ich habe keine Ahnung. Es spricht nichts für Piraten und weder Konsortium noch Koalition kommen unbemerkt bis hier her."

"Konkaptän Williams?"

"Ja, Schneider? Was gibt es?"

"So wie ich das sehe, handelt es sich um ein Forschungsschiff. Die Datenbanken weisen auf Experimente mit dem Schiff hin, die meisten Dateien sind aber zu komplex verschlüsselt für mich. Da BEAU DE ROCHAS, der Namensgeber des Schiffes einen Motor erfunden hat, könnte ich mir vorstellen, dass es etwas mit dem Antrieb zu tun hat."

"Was konnten sie über die Besatzung herausfinden, Schneider?"

"Vor uns wurde das Schiff schon mit einer Bohrdrohne angegangen und ein nicht identifiziertes Schiff war in derselben Landebucht wie wir gelandet. Zwei Stunden später sind alle Communicator signale der Besatzung verschwunden."

"Gute Arbeit, Schneider. Das heißt wir kommen zu spät."

"Herr Konkaptän, ich hätte da noch etwas."

"Was denn, Schneider?"

"Das Schiff gehört zu einem unbekanntem Flottenverband."

19:12 ISZ: Kapitänsratssitzung an Bord der STERNENHIMMEL

Ich hatte den Kapitänsrat zusammen gerufen. Wir mussten besprechen wie wir nun weiter verfahren, mit der BEAU DE ROCHAS.

Zum Kapitänsrat meines Schiffes gehörten die Leiter der jeweiligen Arbeitsfelder der STERNENHIMMEL: Die Konkaptäne Niemans und Williams, Edmonton für den

Gefechtsdienst, Dr. Jeanette Hübbert für die Medizin, Dr. Emil Oppenstadler für die Forschung und Raffael Di Santi für die Personalführung. Beim Militär hätte man vermutlich von meinen "Offizieren" gesprochen.

Herlion erklärte gerade die Lage:

"Wir haben also einen Imperialen Forschungsraumer, die Besatzung ist verschwunden, es gibt keine Spuren von den möglichen Angreifern. Zurzeit halten wir die Stellung auf dem Schiff mit mehreren Gefechtsgruppen unter dem Kommando vom Infanteristen Rob McCusker. Wir waren in der Lage einen Treffpunkt mit der Mutterflotte auszumachen. Er wäre morgen um 11:20 an folgenden Koordinaten.", Er zeigte auf einem Monitor die Koordinaten im Verhältnis zu unserer Position an. "Die Gesetze des Imperiums schreiben uns nicht genau vor wie wir uns verhalten müssen. Cookie, du hast das Wort."

"Danke Herlion. Ich denke wir sollten das Schiff zum Treffpunkt bringen, voraus gesetzt wir sind in der Lage beide Schiffe ausreichend mit Personal und einem Gefechtsstand zu besetzen."

Juliette überlegte kurz und schob etwas auf dem Bildschirm vor sich rum. "Grundsätzlich dürfte das kein Problem sein. Die Mannschaft müsste ausgeruht sein, es waren weder Übungen noch besondere Aufträge in den letzten Tagen. Ausrüstung und Vorräte tragen wir auch genug. Und zeitlich müsste diese Distanz auch schaffbar sein."

"Gut. Spricht dann etwas dagegen "Einsatzstatus" auszurufen?"

Meine Führung sah auf Monitore und suchte in Übersichten. Nacheinander gaben mir alle ihre Zustimmung.

"Hervorragend. Dann werden wir die BEAU DE ROCHAS ihrem Absender zurück bringen. Ruft in euren Bereichen Einsatzstatus aus, teilt die Mannschaft auf und bereitet alles entsprechend vor. Um 20:30 Imperiale Standard Zeit startet die Mission "Return to Sender".

20:30 ISZ: Missionsbeginn

Als erste Phase der Mission mussten einige Piloten und weitere Besatzungsmitglieder an Bord der BEAU DE ROCHAS gehen. Zusammen gezogen mit den Gefechtstruppen an Bord ergab es zwar keine vollwertige Besatzung, aber genug um das Schiff erfolgreich zum Zielpunkt zu bringen. Juliette hatte das Kommando übernommen, Leona hatte die Verantwortung auf unserem Schiff.

Normalerweise war in den ersten Minuten einer Mission immer etwas Unruhe im Schiff. Seltsamerweise hatten immer alle eine wichtige Aufgabe, außer dem Kapitän. Es war mir immer wieder aufgefallen. Es geht los, alle sind beschäftigt, gehen in irgendeine Richtung, nur ich blieb stehen. Aber ich hatte mir ein paar kleine Rituale angewöhnt.

Da diese Mission weder Späh- noch Kampfeinsatz war, gab es Teile der Mannschaft die weiterhin ihren regulären Aufgaben nachgingen. Vor allem unsere Sprachforscher und Kartographen saßen bestimmt einfach weiter über ihren Algorithmen und Datenbanken, über Büchern und Abhandlungen. Ich mochte diese Leute. Sie waren pflegeleicht.

Meine Wissenschaftler aßen nicht viel, gingen verantwortungsvoll mit dem Material an Bord um, waren höflich, diskutierten still auf den Fluren und arbeiten immer zuverlässig allen anderen Abteilungen an Bord zu. Zu dem waren die meisten von ihnen nicht auf Beförderungen aus. Sie waren froh wenn sie an ihren Projekten arbeiten durften und ihre kleinen Erfolge hatten.

Meine Gefechtsabteilung wirkte daneben manchmal wie eine Horde Barbaren. Aber Edmonton und Niemans waren hier um eine Art Transfer zwischen den Intellektuellen und den Kämpfern bemüht. Was im Moment auch sehr gut funktionierte. Allerdings waren trotzdem die meisten meiner Kämpfer immer heiß auf Beförderungen. Und das bei einer so dünnen und simplen Dienstgradstruktur.

Es gibt fünf Truppentypen an Bord der STERNENHIMMEL. Infanterie, Späher und Piloten für den Gefechtsdienst, Sanitäter für die Medizin, Forscher für die Entwicklung und Verwaltung. In allen Achsen sind die Dienstgrade gleich gestaffelt. Als erste kommt man in einen der Ausbildungsdienstgrade: Schütze, Sucher, Pilot, Sanitäter oder Student. Sobald die Ausbildung abgeschlossen und die nötige Wertung erreicht ist und zudem eine Empfehlung des Ausbildungsleiters vorliegt, dann kann man in einen der regulären Dienstränge aufsteigen: Infanterist, Späher, Navigator, Schiffsarzt oder Forscher.

Die Aufgabenbereiche die im Schiff abzudecken sind, werden mit so genannten Dezernaten ausgefüllt. Kartographie und Sprachforschung zum Beispiel sind solche Dezernate. Wenn ein Mannschaftsmitglied durch besondere Leistungen und hohe Wertungen auffällt, kann es sein, dass er zum Kondezernatsleiter wird, die nächste Beförderungsstufe. Unmittelbar darüber steht der Dezernatsleiter selbst. Um alle Dezernate verwalten zu können und die Zusammenarbeit zwischen ihnen zu koordinieren, gibt es die Räte. Die Räte sind Treffen aller Dezernatsleiter aus den jeweiligen Arbeitsfeldern: Gefecht, Entwicklung, Medizin, Personal. Personal als eigenen Rat einzurichten war mir ein besonderes Anliegen. Ich war immer ein kalter Einzelgänger, ein berechnender Soldat. Personalführung ist etwas, was ich immer noch lernen musste. Damit aber Entwicklungen in der Mannschaft gefördert oder aufgefangen werden können, wusste ich, ich würde diese Abteilung brauchen. Und bisher hat es sich bezahlt gemacht.

Als nächster Dienstgrad über dem Dezernatsleiter gibt es dann den Rätler. Allerdings handelt sich es dabei um keinen regulären Dienstgrad er wird nur ehrenhalber vergeben. Die nächsten "direkten" Dienstgrade sind der Konratsleiter und dann der Ratsleiter.

Ratsleiter könnte man als oberstes Ende der Nahrungskette bezeichnen, denn darüber kommen meine Vertreter und ich. Und ich hatte nicht vor diese Posten irgendwann noch mal neu zu besetzen, vor allem meinen nicht.

Ich war auf dem Weg zu einem besonderen Mann an Bord meines Schiffes. Dezernent Aaron A. Anderson. Er war nicht so besonders weil er der Erste im alphabetischen Index des Schiffes war, nein, er war unser Ausrüstungsforscher. Und zu dem hatte er einen schweren Unfall hinter sich, da wollte ich mal wieder sehen wie es ihm jetzt geht.

Bei dem Testlauf für einen neuen Stabilisator, für mich, hatte ein besonderer Schlagverstärker sich ausgelöst und dabei, wegen einer Fehlfunktion, die Knochen in seinem rechten Arm pulverisiert. Dr. Jeanette Hübbert sah keine Chance auf Heilung. Anderson, der ein ziemlich verrückter Tüftler sein kann, sah sich von seiner Verletzung heraus gefordert und entwickelte einen mechanischen Arm. Dieser Arm ist Beweis und Wurzel einer seltsamen Freundschaft zwischen ihm und mir. Sagen wir mal, er ist ein Arzt der Familie.

"Aaron, wie geht es dir?", rief ich als ich in seine kleine Werkstatt kam. Er saß gerade über irgendwelchen Blaupausen. "Frag gleich Frau Dr. Hübbert, sie kommt nämlich zur Routineuntersuchung vorbei.", sagte er. Er war Mechaniker, da waren ihm Ärzte immer etwas suspekt. "Was machst du denn gerade?", fragte ich. "Ich sitze über den Plänen. Ich will die Feinmotorik meines Armes verbessern und will jetzt schauen wie ich das lösen könnte." - "Sonst funktioniert dein Arm aber?" - "Ja, besser als gedacht." Ich warf einen kurzen Blick auf die Pläne. Aaron war etwas altmodisch. Er druckte sich so was immer noch mal aus, machte Notizen und kleine Zeichnungen auf das Papier. "Töchter der Koalition" stand da als Überschrift. Thatcher hatte mir damals erlaubt einen Teil der Daten mit zu nehmen. Sie dachte es wäre sinnvoll, falls Hitomi mal was passiert diese Daten griff bereit zu haben.

Aaron stellte dann aber leider fest, dass die Daten nicht vollständig waren. Wir hatten Blaupausen und Komponentenlisten, aber keine präzisen Erklärungen der Funktionsweise. Zum Reparieren reichte es aber.

Dr. Hübbert kam herein. "Anderson, sie sind der einzige der nicht selbst auf die Krankenstation kommt. Irgendwann beschwere ich mich beim Kapitän.", fluchte sie beschäftigt und geistesabwesend. "Was damit erledigt wäre." gab Anderson zurück, während er auf mich zeigte. Etwas verlegen zwinkerte ich Jeanette zu, die keine besondere Reaktion zeigte. "Stimmt. Sehr gut. Wieder ein Gang den ich mir sparen kann. Anderson, Uniformjacke ausziehen." Jeanette war direkt und extrem präzise in ihrer Arbeit. Eigentlich hätten Anderson und sie sich prima verstehen müssen. Während Hübbert still ihre Untersuchungen an Anderson durchführte, kam ich auf den ursprünglichen Grund meines Besuches zu sprechen: "Aaron, ich habe von der Personalverwaltung erfahren, dass du im Dienstgrad zurück gestuft werden und den Truppentyp wechseln willst?" - "Ja, genau." - "Du willst also wirklich Infanterist werden? Mit Kampfeinsätzen und hartem Training?" - "Ja."

Ich schluckte und war leicht verärgert. Ich wusste, dass Aaron die Wertungen für den Infanteristen Dienst leicht erfüllen konnte. Sein Wissen über Mechanik, Computer, Fahrzeuge und Waffen hätte im direkten Gefecht auch von Nutzen sein können. Aber: Er war ein hervorragender Forscher, dessen Verlust die Crew nie hätte kompensieren können. Und er trug das Geheimnis mit sich. Da konnte ich ihn also nicht einfach ins Feld schicken. Andererseits war ich immer bemüht eine Lösung zu finden, mit der alle zufrieden sind.

"Wieso willst du denn ins Feld?", fragte ich ihn. Er hob seinen mechanischen Arm und ballte eine Faust. "Den an Bord zu testen wäre albern. Ich muss sehen wie gut er wirklich ist."

"Ich werde darüber erst etwas nachdenken. Wir sprechen uns dann noch mal.", sagte ich, während ich seine Werkstatt wieder verließ.

Ich war mir ziemlich sicher, dass nur er begriff wie Hitomis Arm funktionierte.

Als nächstes wollte ich zu Anette "Nachtigall" Kuhnsen. Forscherin, eingesetzt in unserer schiffseigenen Taverne. Dem Küchen- und Tavernenpersonal hatten wir grundsätzlich den Dienstgrad "Forscher" gegeben. Entwicklung von Rezepten und Versorgung einer Mannschaft hatten wir mit einem zgedrückten Auge als "Wissenschaft" bezeichnet. Und tatsächlich arbeitete man mit der Medizin zusammen, um die allgemeine Gesundheit an Bord aufrecht zu halten.

Auf dem Weg zum Quartier von Kuhnsen, sprach mich Dezernatsleiter Pegg an. Es ging um seine Laienspielgruppe. Er wollte fragen ob ich in seiner Aufführung von Dürrenmatts "Die Physiker" eine kleine Gastrolle einnehmen würde. Ich sagte ihm, ich würde es mir überlegen. Ich war zwar Kapitän, aber man musste der Crew auch zeigen, dass dahinter immer ein ganz normaler Mensch stand.

Nachtigall hatte mir vor einiger Zeit eine Nachricht über das Schiffsinterne Netzwerk geschickt, bei Gelegenheit sollte ich sie mal besuchen kommen. Es ging um irgendwas bezüglich des Schiffes.

Ich klingelte an ihrer Quartiertür und mit ihrer zauberhaften singenden Stimme rief sie mich rein. Sie stand vor einer Wand ihres Quartiers und hang gerade irgendetwas mit einem Stofftuch ab. "Setzen sie sich bitte, Kapitän, ich möchte ihnen etwas zeigen, dass ich entwickelt habe." Ich setzte mich still auf einen Hocker und startete Kuhnsen gespannt an. Sie nickte sich selbst zu, dass sie anfangen konnte. "Also, ich habe vor einiger Zeit in der Datenbank ein Kapitel über altertümliche Schiffe und Piraten gelesen. Dabei ist mir etwas Spannendes ins Auge gefallen: Banner und Flaggen. Ich denke dieses Konzept ist ihnen bekannt." Ich nickte kurz. "Gut. Es war bei Piraten und auch anderen Schiffsbesatzungen durchaus üblich unter eben einer solchen Flagge zu reisen und zu streiten. Damals galten sie als Erkennungszeichen auf hoher See, heute leisten das die Signaturen. Aber die sind mir zu unpersönlich. Daher habe ich mir gedacht, als Identifikationszeichen für die Crew, neben den Uniformen, wäre es toll ein Banner zu haben "unter dem wir segeln". Es war sehr niedlich, denn sie zeigte die Anführungszeichen während sie sprach. "Und was für ein Banner sollte das sein?", fragte ich skeptisch.

Sie zog den Stoff von der Wand. Ich war nicht leicht zu beeindrucken, aber diesmal war ich es. Ein stilisierter Greifvogel in weiß, auf schwarzem Grund. Sein Anflug zog Linien in Farben unserer Arbeitsfelder. Rot fürs Gefecht, Türkis für die Medizin, Violett für die Forschung, Goldgelb für die Personalabteilung. Dazwischen waren die zwölf Sterne Europas. Ein tolles Banner.

"Ich bin begeistert, Kuhnsen. Was für ein Vogel ist das?" - "Ein Habicht." - "Bodennaher Anflug, gedeckt und getarnt. Sie sind ein Genie Kuhnsen." Sie wurde sehr rot. "Danke sehr, Kapitän."

Mit dem Versprechen den Kapitänsrat von diesem Banner zu überzeugen, ging ich aus dem Quartier.

22:45 Uhr ISZ: Mission läuft, keine besonderen Vorkommnisse

Ich war schon wieder ein ganzes Weilchen auf der Brücke. Die Mission lief ohne besondere Vorkommnisse. Auch im Umfeld der beiden Schiffe gab es keine Auffälligkeiten. Kurz dachte ich, es wäre schön wenn all unsere Missionen so einfach wären, aber dann würde ich mich sehr schnell langweilen. Ich war für das Gefecht und die Infiltration gemacht, nicht für stille Rundflüge im All. Aber eine Mischung aus Beidem erschien mir gesund.

Die BEAU DE ROCHAS hielt dauerhaft Kontakt zu uns und es war einigen Forscher gelungen einen dauerhaften Datentransfer zu schaffen. So konnten alle Navigationsdaten einfach koordiniert werden.

Ich hatte zwei Untersuchungen auf dem fremden Schiff befohlen. Das eine Team sollte die Quartiere der Mannschaft durchsuchen und etwas über den möglichen Verbleib herausfinden. Das zweite Team war damit beauftragt, die Mission des Schiffes heraus zu finden.

Bisher gab es aber keine "spruchreifen Ergebnisse", wie es Infanterist Lukas Schneider sagte. Er war für eines der Teams verantwortlich. Ich hatte vorgeschlagen ihn und Infanterist Rob McCusker damit zu beauftragen, denn beide waren für eine Beförderung vorgeschlagen. Konkaptän Herlion Williams hielt große Stücke auf Beide, sah aber auch zwei komplett gegensätzliche Konzepte in ihrer Arbeit. Befördern wollte er nur einen, es lag also nun daran heraus zu finden, wer bessere Arbeit lieferte.

McCusker war ein wilder Kerl. Schneider der schnelle Denker. Sie waren wirklich ein wenig wie Feuer und Wasser. Und es gab auch schon auffällig oft Reibereien zwischen beiden. Herlion gab aber nicht viel darauf. Als sie das letzte Mal Streit hatten, hat er beide einfach in die Haftzelle stecken lassen. Seine Begründung vor dem Kapitänsrat war "Meuterei". Ich habe es gelten lassen, weil ich die "Erzieherische Maßnahme" verstand. Später hatten sie sich wieder eingekriegt und wollten beide in eine andere Gefechtsgruppe. Weg vom anderen. Teilweise erfüllte Herlion ihren Wunsch. Er zog beide in seine eigene Gefechtsgruppe.

Herlion war ein harter Kerl. Er war irgendwie sein Leben lang beim Militär und war komplett fürs Gefecht geschaffen. Er stand im Dienst echter Imperiums Legenden. Auf dem Mars hat er Geiseln befreit und auf einem Schiff eine Pirateninvasion abgewehrt. Sein Ausbildungs- und Trainingsplan hatte von den Gefechtlern den Spitznamen "Knochenbrecher" bekommen. Vielleicht der einzige Ausbilder, der mit seinen Leuten in der Lagerhalle Ausdauerläufe machte. Bei Temperaturen nah dem Gefrierpunkt, in leichter Kleidung. Mit Gewichten oder schwerer Ausrüstung. "Hate" erschuf keine Soldaten, er baute Maschinen.

Wer es allerdings erst mal in seinen Trupp geschafft hatte, der wusste genau wo er stand. Herlion sammelte "Potential", wie er selbst sagte. Das hatte er von einem ehemaligen Vorgesetzten. Feldmann. Derselbe der ihm seinen Spitznamen auf dem Mars verpasst hatte.

"Ein Kämpfer, der nichts mehr von mir lernen kann, der ist abgeschlossen. Ich brauche die, die mehr von mir lernen, als ich über mich weiß.", sagte er mir, als er eine eigene Gruppe gefordert hatte.

Ich war froh ihn in meiner Dienstzeit kennen gelernt zu haben. Denn auch als Freund hatte er viel zu bieten. Als Konkapitän war er militärisch und streng, aber er konnte ein guter Zuhörer sein und ein hervorragender Berater. Er hatte mit mir die STERNENHIMMEL gegründet und die Mannschaft zusammengestellt. Dieses Schiff war unser "Kind".

Auf dem Weg in mein Quartier, überlegte ich mir den Tagesablauf für morgen. Es sollte morgens noch mal eine Sitzung des Kapitänsrats geben, ich würde vielleicht noch mal etwas trainieren gehen. Bis dahin sollten wir auch wissen, wessen Schiff wir da gefunden hatten.

23:14 Uhr ISZ: Keine besonderen Vorkommnisse, der Kapitän ging zu Bett

6:50 ISZ: Optischer Kontakt mit unidentifiziertem Objekt

Mein Communicator warf mich regelrecht aus dem Bett. Nur befugte Personen konnten mich während der Nachtruhe kontaktieren. Also musste etwas passiert sein.

"Kapitän, hier Williams. Wir haben einen optischen Kontakt mit einem unbekanntem Objekt. Vermutlich ein Schiff oder eine Station."

Ich versuchte im Kopf unsere etwaige Position zu definieren, scheiterte aber an meiner Müdigkeit. "Hate, Ich habe verstanden und werde mich nach einem kleinen Frühstück auf der Brücke melden."

"Nimm dein Frühstück mit. Es kann nicht warten."

Beunruhigt kam ich auf der Brücke an. In der Hand etwas zu essen, denn ich war nur durch die Kantine gestürzt um keine Zeit zu verlieren. Herlion grüßte knapp und zeigte direkt auf den Bildschirm. Ein grauer langer Streifen war darauf in den Sternen zu sehen. "Umd waf ift daf?", fragte ich zusammen mit meinem Frühstück "umd kömm wir ef vergrößern?" Erfreulicherweise kannte die Brückenbesatzung meine Art.

Kondezernet Travors erklärte die Lage: "So wie wir es bisher analysiert haben, handelt es sich um einen riesiges Schiff. Wir schätzen es auf eine Länge von vier Kilometern." Spontan hatte ich das Gefühl in Schwierigkeiten zu kommen. Ich mochte dieses Gefühl. "Genaueres konnten wir über die digitale Vergrößerung nicht herausfinden, irgendetwas verfälscht unser Bild Aber wir gehen davon aus, dass weitere Kreuzer das Schiff umschwärmen, denn wir haben immer wieder Bewegungen rund um dieses Monster wahr genommen. Auf erste Kommunikationsrufe haben wir keine Resonanz bekommen, aber wir versuchen es weiter." Ich dachte immer noch an Schwierigkeiten, aber inzwischen war mir mulmig. Sollte es sich tatsächlich um ein Schiff handeln und auch noch um ein feindseliges, dann waren wir Geschichte. Dieses Gefühl mochte ich ganz und gar nicht. "Danke Travors.", sagte ich und zeigte Herlion an, dass wir reden mussten.

"Herlion, was denkst du?" - " Ich gehe davon aus, dass wir da über ein dickes Geheimprojekt der Regierung gestolpert sind." - "Denke ich auch. Wir sind zu tief im Europäischen Gebiet als dass es Amerikaner oder Asiaten sein könnten." - "Sagen wir es der Besatzung, Jan?" - "Ich bin mir nicht sicher. Wir sollten nicht unbedingt offenbaren, dass wir uns mit Regierungsprojekten auskennen. Andererseits sollten wir die Besatzung nicht unnötig beunruhigen, indem wir ihr etwas vorenthalten." Einen kurzen Moment sahen wir uns um und überlegten. Dann nickten wir Beide. "Beraume eine Mannschaftsbesprechung für 8 Uhr an. Wie immer in Lager Zwo. Sorge dafür, dass auch die Leute auf der BEAU DE ROCHAS es sehen können.", gab ich Herlion weiter.

Etwas besorgt lief ich durch die Gänge des Schiffes. Ich war nicht besonders gut darin Reden zu halten. Zu dem konnte ich nicht abschätzen, wie die Mannschaft die Informationen aufnehmen würde. Nicht alle hier waren abgebrühte Profis. Vor allem bei meinen Wissenschaftlern erwartete ich eine gewisse Nervosität.

Ein kurzes Piepen meines Communicators wies mich auf eine Kurznachricht von Hitomi hin. "Bin in der Kantine, wir könnten zusammen frühstücken." Das war eine gute Idee. Ich wollte mit Hitomi vorher über die Situation sprechen. Außerdem verbrachte ich gerne Zeit mit ihr. Auch wenn wir wussten, dass es nicht stimmt, irgendwie war sie inzwischen meine "Tochter" geworden.

In der Kantine sah man mich besorgt an. Man grüßte zwar freundlich und ordentlich, aber eine Unruhe war zu spüren. Mannschaftsbesprechungen waren nicht die Regel, sondern ganz deutlich die Ausnahme. Es sollte sich bestätigen, als ich mich zu Hitomi setzte. Kuhnsen kam zwar mit einem Lächeln an den Tisch, aber selbst sie klang besorgt, als sie mir einen Kakao brachte: "Kapitän, darf ich sie kurz fragen, was es mit der Versammlung auf sich hat? Geht es um dieses Objekt von dem wir gehört haben?" Ich nippte kurz an dem Kakao und versuchte zuversichtlich auszusehen. "Es geht um das Objekt. Aber ich möchte jetzt noch nicht darüber reden." Kuhnsen sah immer noch genauso beunruhigt aus. "Die Besprechung ist ja auch gleich. Dann werde ich es ja erfahren."

Hitomi sah mich etwas verwirrt an. "Was ist los, Jan? Was hat es mit diesem Objekt auf sich?" Ich erklärte ihr die Lage und Hitomi lächelte kurz. "Weißt du, wenn wir ein oder zwei kleinere schnelle Spähschiffe hätten, dann hätten wir die jetzt zur Aufklärung vorschicken können." Ich rollte mit den Augen. "Und wer sollte die deiner Meinung nach fliegen, ohne entdeckt zu werden?" Hitomi bekam unheimlichen Glanz in den Augen und stieß voller Vorfreude aus: "Ich natürlich!" Ich schüttelte den Kopf. "Als ehemaliger Heeressoldat kann ich nicht verstehen, was du am Fliegen so toll findest." Jetzt schüttelte Hitomi den Kopf. Sie lächelte dabei aber ganz zauberhaft. "Du weißt, dass ich es kann. Du weißt, dass ich eine der besten Pilotinnen an Bord bin. Du weißt, dass ich von ganzem Herzen Pilotin eines Jägers werden will. Und ich weiß, dass du Angst hast, mich zu verlieren." Ich blickte tief in meine Tasse. Sie war nicht mal mein Kind, aber ich glaube, das Gefühl war trotzdem da. "Wir müssen los. Ich kann nicht zu spät zu meiner eigenen Versammlung kommen."

8:00 Uhr ISZ: Mannschaftsbesprechung der STERNENHIMMEL

Alle Augen in Lagerraum Zwo waren auf mich gerichtet. Ganz gemischte Gefühle prasselten auf mich ein.

"Guten Morgen Besatzung!"

"Guten Morgen Kapitän!"

"Ich habe diese Versammlung einberufen, um sie alle zum weiteren Vorgehen in dieser Mission zu informieren. Wie dem Missionsprotokoll zu entnehmen ist, haben wir einen Sichtkontakt mit einem unbekanntem und nicht näher zu identifizierendem Objekt von unwahrscheinlicher Größe. Wir können davon ausgehen, dass es sich um eine Station oder ein Schiff handelt. Der Treffpunkt, den wir der Datenbank der BEAU DE ROCHAS entnommen haben, deutet in Richtung dieses Objektes. Es ist davon auszugehen, dass das "Rendezvous" mit eben diesem Objekt stattfinden sollte. Wir wissen ehrlich gesagt nicht, womit wir es zu tun haben, denn auf unsere Rufe wird nicht reagiert. Zum jetzigen Zeitpunkt gehen wir davon aus, dass wir auf ein Geheimprojekt der Regierung gestoßen sind. Wir können nicht einschätzen, wie wir uns verhalten sollen und wie man uns "begegnen wird"."

Unruhe machte sich in der Menge breit. Ich dachte, die Mannschaft wäre von dieser Offenheit überrascht. Normalerweise wurden so Informationen über den Kapitänsrat durch kommuniziert. Aber wir hatten es noch nie mit etwas in dieser Größenordnung zu tun. Es war wichtig offen zu sprechen. Vielleicht sogar offener.

"Beruhigen sie sich, bitte. Beruhigt euch, bitte."

Es wurde ruhiger.

"Ich bin nicht gut darin Reden zu halten, aber ich will euch eins offen sagen: Wir dürfen jetzt keine Panik bekommen. Wir treffen auf ein riesiges Schiff, aber an Bord werden auch nur

Menschen sein. Wir werden mit ihnen reden können. Wir werden diese Mission, die so unscheinbar begann, schadensfrei beenden. Behaltet bitte nur alle eure gute Arbeit bei."

Wir hatten dem Gerede und der Panikmache an Bord vorgebeugt, hoffte ich. Es war normal, dass in einer Truppe bei unbekanntem Objekten die wildesten Theorien und Gerüchte umgingen. Auch ich hatte früher Vermutungen angestellt, wenn ich gegen "undefiniert" operierte.

Wir hatten sogar so gut vorgebeugt, dass die ganze Mannschaft mich schweigend anstarrte.

"Auf geht es. Wenn wir die sehen können, sehen die uns auch. In kurzer Zeit werden die reagieren, da will ich keine Pannen erleben. Wegtreten!"

Als die Mannschaft aus dem Lagerraum strömte hörte ich sogar vereinzelt Lachen. Es hatte wohl gefruchtet.

Leona und Herlion warteten auf mich und sie sah echt wütend aus, während er zufrieden schien. Grüßend fragte sie: "Ist eine Anmerkung erlaubt, Kapitän?" Ich nickte sie ab. "Meinen sie nicht, diese Versammlung war vielleicht ein Schnellschuss? Wäre es nicht klüger gewesen, ein Briefing über die Abteilungen und Dezernate durch zu geben?" Ich war mir nicht sicher. Ich überlegte und zögerte spürbar. Leona ruderte etwas zurück: "Ich meine ja nur, wir sollten auf eventuelle Reaktionen der Mannschaft vorbereitet sein und vielleicht wäre es klug gewesen, erst einen Kapitänsrat zu halten. Vielleicht hätten sich da neue Optionen offenbart." Sie hatte Recht. Ich hatte einen Fehler gemacht.

8:20 Uhr ISZ: Besprechungsende

8:45 ISZ Kapitänsrat

Ich hatte wirklich schlechte Laune. Je länger ich Zeit hatte über die Situation nachzudenken, desto mehr störte mich die Möglichkeit, dass es ein Fehler gewesen sein könnte. Auf der einen Seite war Leona immer eine Freundin des geordneten Dienstweges, aber das machte sie nicht zur Expertin für Informationspolitik. Auf der anderen Seite hätten wir vielleicht wirklich erst Kapitänsrat halten sollen.

Leona eröffnete auch die Sitzung, Juliette war uns über einen Monitor zu geschaltet. "Die Versammlung war vielleicht unklug. Die Mannschaft geht jetzt nervös an die ganze Situation. Da ist ein Koloss uns gegenüber, mit Sicherheit schwer bewaffnet. Wie sollen unsere Leute denn glauben, dass wir das schaffen können?" Ich musste einfach unterbrechen: "Bis jetzt wissen wir doch gar nicht, ob man uns feindselig gegenüber steht." - "Nun ja, man beantwortet unsere Funkrufe nicht. Das ist nicht unbedingt ein Indiz dafür, dass man uns willkommen heißt" Darauf musste ich schweigen. "Wir können mit Sicherheit davon ausgehen, dass man uns entdeckt hat und ich wette es sind schon lange Jäger unterwegs, die uns abfangen sollen. Zumindest würde ich so handeln, würde ich in diesem Koloss sitzen." Leona war voll in Fahrt. Ich hatte sie ehrlich gesagt vorher noch nie so ausbrechen sehen. "Was nun?", fragte sie in die Runde. Juliette versuchte Zuversicht auszustrahlen. Eine ihrer Spezialitäten. "Noch ist überhaupt gar nichts passiert. Wir senden von beiden Schiffen offen unsere Signaturen aus. Die BEAU DE ROCHAS ist eindeutig Europäisch, also werden uns auch am Zielpunkt Europäer begegnen. Es wird schon schief gehen." Leona war nicht überzeugt. "Wir sollten wenigstens vorsichtshalber "Point Zero" einstellen."

"Point Zero" war eine kleine Besonderheit des Schiffes, die ich mir damals mit den Technikern ausgedacht habe. Da wir mit unserem Schiff ungesehen in bestimmte sensible Bereiche einfliegen wollten, brauchten wir ein System, das es uns erlaubt den gebräuchlichen Scannern zu entgehen. Das Wärmebild ist besonders populär. Um also einem Wärmebildscan zu entgehen, musste mein Schiff irgendwie unsichtbar werden. Wir entschieden uns für besondere Kühlaggregate, die die Gesamttemperatur aller Schiffskomponenten so absenkten, dass wir auf Wärmebildern nicht mehr eindeutig auszumachen sind. Es dauerte einige Minuten diesen Zustand herzustellen, da die gesamte Crew die gesonderte "Point-Zero Uniform" anziehen musste. Wir waren vermutlich das einzige Schiff im Europäischen

Imperium mit künstlichem Winter an Bord. Viele fanden die dicken Uniformen mit Rollkragen und dickgefütterten Kapuzen sehr witzig, ich fand sie einfach nur toll. Da hatte unsere Rüstungsentwicklung ganze Arbeit geleistet.

"Na gut. Rufen wir erst einmal "Point Zero" aus. Vielleicht verschafft es uns einen Vorteil gegen 'Unbekannt'.", sagte ich. Herlion leitete alles ein und verließ dafür kurz die Sitzung.

Es entstand ein kleiner Moment der Ruhe. Juliette drehte sich auf einmal auf dem Monitor zur Seite: "Was denn, Brown? Ich habe ihnen doch gesagt ich habe Kapitänsrat."

Herlion kam mit Navigator Travors rein: "Travors meint er müsste uns unbedingt etwas vorschlagen", gab er mürrisch und zweifelnd an. Juliette hatte es nicht mitbekommen und sagte: "Kapitän? Navigatorin Brown möchte gerne angehört werden." Ich war sehr überrascht. Normalerweise scheuten sich Crewmitglieder regelrecht vor dem Rat zu sprechen. Jetzt waren es gleich zwei auf einmal. Travors sah Brown auf dem Bildschirm auftauchen. Ohne dass ich ihm das Wort erteilt hatte, sprach er einfach los: "Liz, erklär du es ihnen. Es war ja deine Idee."

"Okay, Navigatorin Brown, ich habe keine Ahnung um was es geht, also setzen sie mich ins Bild." Ich war immer noch schlecht drauf und hatte wirklich keine Lust mich jetzt mit den Problemchen von irgendwelchen Crewmitgliedern zu beschäftigen. Brown war vollkommen aufgeregt. "Danke, Kapitän. Navigator Travors und ich hatten in einem Gespräch gerade eine Idee entwickelt. Also, wie wir unsere taktische Lage noch etwas verbessern können. Und zwar dachte Travors, wir bräuchten einen Schild und das brachte mich auf die Idee..." - "Brown, kommen sie zum Punkt." Ich hatte mit meinem Zwischenruf Brown aus dem Konzept gebracht. "Also gut. Wenn die STERNENHIMMEL bei 'Point Zero' hochkant vor der BEAU DE ROCHAS fliegt, dann müssten wir vor Wärmebildsensoren mit beiden Schiffen unsichtbar sein. Das könnte uns die Möglichkeit geben, den Treffpunkt weitestgehend unbemerkt anzusteuern. Und da die BEAU DE ROCHAS weder besondere Tarn-, Schutz-, noch Kampfsysteme hat, wäre es eine Möglichkeit sie zu schützen." Travors nickte lediglich zustimmend. Und ich musste zugeben, auch in meinen Gedanken machte es durchaus Sinn. Ich schaute meine Räte an, dann schaute ich zu Travors: "Können Sie die STERNENHIMMEL den so fliegen?" Travors war überzeugt und lässig: "Na klar, Kapitän. Wir werden den Landedüsen etwas mehr Energiezuführen, dann geht das." Ein weiterer Blick in die Runde. "Wenn es keine Einwände von Seiten meiner Rätler gibt", im Kopf zählte ich leise bis drei "dann machen wir es. Gute Arbeit, Brown und Travors."

9:30 ISZ: Quartier des Kapitäns

In meinen persönlichen Aufzeichnungen vermerkte ich, dass ich bei einem Erfolg dieses Manövers es nach Travors und Brown benennen würde. Travors-Brown-Schild. Zudem schrieb ich in meine persönlichen Aktennotizen bei den beiden ein Plus hin. Das sollte mich daran erinnern, am Ende der Mission die Wertungen um einige Punkte an zu heben.

Für die Besatzung hatten wir in einer der frühen Stunden der STERNENHIMMEL das Ratingsystem eingeführt, die "High Score". In jedem Arbeitsbereich sind gewisse fachliche Kenntnisse unabdingbar. Wer eine Waffe bedient, der sollte die Technik darin kennen und wer für Navigation zuständig ist, der muss die Grundlagen der Kartographie beherrschen. Um eben einen stabilen Wissensstand zu sichern, gibt es regelmäßige Tests um die Crewmitglieder einzustufen. Für die Arbeitsfelder an Bord sind bestimmte Basispunktzahlen Pflicht, sonst darf man seinen Posten nicht beziehen oder bekommt nur beschränkte Aufgaben.

Joan McCuskers Situation bei der Untersuchung der BEAU DE ROCHAS ist da ein gutes Beispiel. Die für den Gefechtsdienst nötigen Punktzahlen in den Bereichen Fitness, Waffenkunde, Strategie sind gegeben, da aber ihre Erste Hilfe Punktzahl zu schlecht ist, kann sie nicht in einer Gefechtsgruppe eingesetzt werden.

Die Besonderheit ist allerdings die Verschiebung in den Punktwerten. Wenn in einem Test ein Großteil der Besatzung eine bestimmte Frage richtig beantwortet, dann wird ihr Punktwert abgesenkt. Sollten also alle Crewmitglieder sich bestens mit dem Fixieren von Brüchen auskennen, dann geben diese Fragen im Test die wenigsten Punkte. Anfänglich habe ich nicht ganz verstanden was meine Forscher damit bezwecken wollten, aber im Laufe der Zeit hat es sich herausgestellt. Die Entwicklung einer Schiffseigenen Allgemeinbildung wird damit gefördert. Zudem sind die Crewmitglieder motiviert, sich für eine höhere Bewertung mit Fachgebieten auseinanderzusetzen, mit denen sie sich noch nicht so gut auskennen. Dass sich durch kleine Lern- und Trainingsgruppen auch noch die Kommunikation an Bord verbessert hat war ein ungeplanter positiver Nebeneffekt.

Für besondere Leistungen in Missionen kann ich dann bis zu 50 Zusatzpunkte vergeben, die ein halbes Jahr gelten. Perfekt um Schwächen zu kaschieren oder um sich um eine Beförderung zu bewerben. Außerdem können Dezernatsleiter einen Antrag auf eben diese Zusatzpunkte für ihre Mitarbeiter stellen.

Im Laufe der Jahre an Bord hatte sich eine regelrechte Punktejagd entwickelt. Ein gesunder Wettbewerb zwischen den Crewmitgliedern, den wir auch gerne regelmäßig neu anheizen. Vor der Kantine hängt "das Board". Eine digitale Übersicht auf der die 20 besten der jeweiligen Bereiche stehen und über einen Ticker die zuletzt erreichten Punktzahlen durchlaufen. Innerhalb der Schiffsdatenbank sind die Wertungen öffentlich. Auch die der Führung. Da fiel mir ein, dass ich dringend meine Ausdauerprüfung erneuern musste. Leona hatte mich um einen Punkt überholt.

10:00 ISZ: Trainingshalle

Nachdem ich noch mal weite Teile der Crewdatenbank durchgegangen war, einfach um mir einen Überblick über die Bewertungen und mögliche Umstrukturierungen zu machen, zog es mich in die Trainingshalle. Viele in der Besatzung hatten mich für verrückt erklärt bei "Point Zero" trainieren zu gehen. "Der Einsatz nimmt keine Rücksicht auf deine Vorlieben", hatte Thatcher mir mal nahe gelegt. Das habe ich mir früh eingeprägt.

Ich trainierte schon ein ganzes Weilchen auf dem Laufband, so dass ich gar nicht merkte, dass Leona auch hier war. Sie beobachtete mich aus der tiefen dunklen Kapuze heraus und schüttelte den Kopf. "Irgendwann brichst du hier drin zusammen und keiner merkt es. Und dann muss Herlion das Kommando übernehmen. Der wird sich bedanken." Kein förmliches "Sie". Es musste Leonas Schichtende sein.

"Was bringt dich zu mir, Leona?" Leona rieb sich die Hände. Ihr war auch trotz Handschuhen kalt. "Ich wollte mich entschuldigen für meine Ausbrüche. Es war nicht angebracht den Kapitän in dieser Art in Frage und bloß zu stellen." Das war so typisch für Leona. Sie stand mir sehr loyal gegenüber. "Wie oft muss ich dir das noch sagen, Leona? Du bist in deiner Position, weil ich will, dass du mich in Frage stellst. Wir sind alle noch ziemlich jung. In unserer Besatzung sind Leute die älter sind als wir, aber sie vertrauen uns. Das spricht doch auch für dich." Tief in dieser oftmals kalten aber direkten jungen Frau war eine sensible verschreckte Seele, die sich manchmal damit schwer tat eine Leitfigur zu sein. Ich konnte sie perfekt verstehen. Wie sollte ein ausgebildeter Einzelgänger an mehr als an sich selbst denken können? "Danke Cookie. Ich war halt nur wütend, weil ich mir sicher war, dass wir es besser können."

Ich hatte Leona überreden können mit mir spontan in die Kantine zu gehen. Es war ein komisches Band zwischen ihr und mir. Dienstlich verhielten wir uns immer korrekt. Sie sogar viel mehr als ich. Wenn ich Scherze machte, dann lachte sie nach Dienstende darüber. Ihre Geschichte hielt sie verschlossen. Niemand kennt sie vermutlich am besten.

Hitomi war der festen Überzeugung ich wäre etwas verliebt in Edmonton. Hitomi spielte natürlich mit dem Gedanken, dass eine weitere Kampfpilotin in meinem unmittelbaren Umfeld sich auf ihre Wünsche positiv auswirken könnte.

In der Kantine suchten wir uns einen abgelegenen Tisch, obwohl kaum jemand da war. Als ich Kuhnsen sah, befahl ich sie sofort zu uns. "Kuhnsen, ich habe Ihren Vorschlag mit dem Banner in den Kapitänsrat gegeben." Kuhnsen schluckte nervös, doch ich lächelte sie einfach an: "Die STERNENHIMMEL hat seit 9:10 heute früh ein Banner und ein Logo. Herzlichen Glückwunsch. Wir waren so frei unsere Flagge 'Hidden Goshawk' zu nennen. Geben Sie bitte Ihre Entwürfe an das Dezernat 'Rüstungsentwicklung', die werden alle Uniformen damit nach und nach ausstatten. Ihr Prototyp soll auf der Brücke an der Rückwand hängen." - "Hidden Goshawk. Das klingt toll", seufzte Kuhnsen leise. "Danke, Kapitän. Wie kann ich mich nur dafür bedanken?" Leona grinste breit: "Zwei Tee wären ein Anfang." Aber aus Tee sollte nichts werden.

Auf meinem Communicator hörte ich Herlion: "Hier Williams. Kapitän, wir haben da eine 'Situation'." - "Was denn? Was ist los?" - "Wir sind von Jägern eingekreist, die Herrschaften weigern sich, sich zu erkennen zu geben, wollen uns aber auf einem festgelegten Flugkorridor eskortieren." - "Ich bin auf dem Weg zur Brücke."

10:37 ISZ: Kontakt mit unbekanntem Jägern